

während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier fußt Bolays Darstellung auf eigenen Quellen und Forschungen. Der ältere Leser erlebt seine eigene Zeit mit, der jüngere kann sich ein deutliches Bild von diesen ernsten Zeiten machen.

Der Zabergäuverein gratuliert seinem Ehrenmitglied zu seinem in jahrzehntelanger Arbeit entstandenen und geformten, wertvollen Werk und würde sich freuen, wenn viele seiner Mitglieder nach dem Buch greifen würden. Es ist in der Vereinsbibliothek eingestellt.

Gerhard Abfahl

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte. Historischer Verein Heilbronn, Band 28, 1976, 342 Seiten, 101 Abbildungen.

Mit dem 28. Band seiner Veröffentlichungen hat der Historische Verein Heilbronn zu seinem 100jährigen Bestehen ein überaus ansprechend gestaltetes repräsentatives Jahrbuch vorgelegt, das als beispielhaftes Forum für die wissenschaftliche Erforschung des Grenzraumes zwischen Schwaben und Franken bezeichnet werden darf. Die Vielfalt der von 27 Autoren behandelten Themen reicht von der Zeit frühmittelalterlicher Brakteatenfibeln (christliche oder heidnische Amulette?) bis zur Schilderung des Luftangriffs vom 10. September 1944 auf Heilbronn. Für das Zabergäu und seine Umgebung aufschlußreich sind insbesondere drei Beiträge: Edmund *Kiehnle* skizziert erste Siedlungen im Eppinger Gäu und die Entstehung der Stadt Eppingen (S. 79-88). Gerhard *Abfahl* schildert aufgrund ausführlicher Quellenstudien die Geschichte der Odenheimer Propstei Kirbach (S. 225-234). Im Kirbachtal lag an der Stelle des heutigen Kirbachhofs eine alte Klosteranlage. Die Frage nach den Stiftern und Gründern kann nicht eindeutig beantwortet werden, doch werden ihre Anfänge von den Chronisten in das 12. Jahrhundert gelegt. Anfang des 13. Jahrhunderts ist vermutlich bereits eine Propstei vorhanden, 1289 wird sie urkundlich genannt, 1442 erfolgte der Verkauf an das Frauenkloster Frauenzimmern. Ein weiterer von Theodor *Bolay* verfaßter Beitrag beschäftigt sich mit den Franzoseneinfällen und den zahlreichen Truppendurchzügen in Niederhofen und dem oberen Leintal in den Jahren 1688 bis 1694 (S. 235-241), wobei Bolay vor allem die Quellen – Vogt- und Schultheißenamtsberichte – sprechen läßt.

Wolfram Angerbauer

Edmund Kiehnle, Eppingen in alten Ansichten. Europäische Bibliothek Zaltbommel/Niederlande 1977

Nach einem knappen historischen Überblick über die Entwicklung Eppingens, das sich schon im 12. Jahrhundert unter den Reichsstädten der Stauferkaiser befand, veröffentlicht *Kiehnle* 76 alte Bilder und Ansichten aus den Jahren 1840 bis 1930 mit begleitenden Texten, die das Leben und Treiben, das Arbeiten und Bauen längst vergangener Zeiten in einer kleinen süddeutschen Stadt skizzieren. Mit Bild und Wort legt *Kiehnle* zugleich einen aufschlußreichen Beitrag zur Geschichte der Stadt Eppingen vor. Aus vielen Bildern weht den Betrachter – wie der Verfasser in seiner Hinführung bemerkt – ein Hauch von Romantik und altdeutscher Gemütlichkeit an, der einen hohen badischen Baubeamten einst zur Feststellung veranlaßte, daß Eppingen das malerischste mittelalterliche Stadtbild im Lande Baden habe. Eine gelungene Dokumentation, der eine weite Verbreitung zu wünschen wäre.

Wolfram Angerbauer